

## (133.) 135. Mein Vaterland.

Von Julius Sturm.

1. Dem Land, wo meine Wiege stand,  
ist doch kein andres gleich;  
es ist mein liebes Vaterland  
und heißt — das Deutsche Reich.
2. Wie lieblich sind hier Berg und Thal,  
die Wälder wie so schön,  
wie lockend auch im Sonnenstrahl  
die rebumkränzten Höhen!
3. An Städten rauscht vorbei der Strom,  
trägt reicher Kaufherrn Gut,  
und freundlich spiegelt Burg und Dom  
sich in der blauen Flut.
4. Mein Kaiser aber thront als Held  
in tapfrer Helden Schar  
und führt in seinem Wappensfeld  
den sieggewohnten Nar.
5. Drum, fragt man mich nach meinem Land,  
brennt mir das Herz sogleich,  
und stolz dem Frager zugewandt  
ruf' ich: „Das Deutsche Reich!“

## (134.) 136. Heil Hohenzollern!

Von Gustav Beck.

1. Hohenzollern, Hohenzollern, Wort voll Feuer und voll Blut,  
das in seinen Purpur faltet, was da herrlich, groß und gut,  
das da tönt, wie Schwerter schneidig und wie Heimatglocken traut:  
mächtig greiffst du an die Herzen wie kein andrer Erdentaut!
2. Hohenzollern, seit der erste deiner Fürsten jugendstark  
seinen Heerschield klirrend setzte vor die sturmzerfetzte Mark,  
welche Führer tatenfreudig, welche Männer stolz und schlicht,  
welche Frauen hold und sittig gabst du deinem Volke nicht!
3. Her vor siegenden Geschwadern stürmt der Held von Fehrbellin;  
Friedrichs Adlerauge leuchtet, und Europas Heere fliehn;  
Wilhelm, Preußens greiser König, lorbeerprangend, demutreich —  
nimmer eine Erdentrone trug ein andrer, diesem gleich!
4. Und voran dem hehren Zuge schwebt ein unvergeßnes Bild,  
trauervoll, doch unter Tränen aufwärts deutend, fromm und mild —  
Tränen, heimgezahlt dem Enkel, unserm Dulder, unserm Herrn!  
Hohenzollern, auch im Leide bleibst du Deutschlands heller Stern!
5. Hohenzollern, unerschüttert blickst du von des Reiches Wart'  
auf die Welt, die feindslich brandet und in Waffenrüstung start:  
deine Treuen schirm' in Frieden; was dir trogen will, zerbrich —  
Hohenzollern, Hohenzollern -- Kaiseraar, wir grüßen dich!